Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.80 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰, Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, bei im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufträ. wird keine Gewähr übernommen.

№ 198. | Montag den 25. August 1929 | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 23. Aug. Der Fachausschuß des Reichsverbands des Deutschen Gartenbaus veranstaltet seine diesjährige Herbstversammlung vom 7. bis 9. September in Ravensburg mit folgender Tagesordnung: Samstag, 7. September, finden nichtöffentliche Sitzungen statt; Sonntag, 8. September, 8 Uhr, Besichtigung der Obstanlage des Präsidenten der Württ. Landwirtschaftskammer, Gutsbesitzer Adorno in Kaltenberg. Abfahrt mittels Autobus von Ravensburg aus. 2½ Uhr öffentliche Sitzung des Fachausschusses in den Waldhornsälen in Ravensburg mit folgenden Vorträgen: „Die Entwicklung des Obstbaues im Bodenseegebiet". Redner Gutsbesitzer Adorno, Kaltenberg, Präsident der Württ. Landwirtschaftskammer. „Unter welchen Gesichtspunkten muß die künftige Organisation der Obstbaugebiete erfolgen?" Redner Dr. Ebert-Berlin. „Inwieweit lassen die süddeutschen Anbaugebiete bereits eine Spezialisierung erkennen?" Redner Landwirtschaftsrat 1. Kl. Trenkle-München. Montag, 9. September, 9 Uhr, Besichtigung der Schwäbischen Obstzentrale Aktiengesellschaft Ravensburg, daselbst Vorführung verschiedener Sortiermaschinen, nachmittags Besichtigung von Obstanlagen der näheren Umgebung. Der Dienstag bietet anschließend Gelegenheit zu einer Bodenseefahrt und Besichtigung der Insel Mainau. An den Ausflügen und Besichtigungen können nur diejenigen teilnehmen, die sich bis zum 3. September bei der Schwäb. Obstzentrale in Ravensburg angemeldet haben. Auch wegen der Unterkunft ist es empfehlenswert, sich an die Schwäb. Obstzentrale in Ravensburg zu wenden.

Das württ. Handwerk und die Neuregelung der Arbeitsversicherung.

Stuttgart, 23. Aug. Von dem Württ. Handwerkskammertag (Vorortskammer Stuttgart) wird uns folgendes mitgeteilt: Der Sachverständigenausschuß zur Begutachtung von Fragen der Arbeitslosenversicherung, der seinerzeit von der Reichsregierung und dem Reichstag eingesetzt wurde, hat seine Arbeiten am 26. Juli beendet. Aufgabe des Ausschusses war, ein Gutachten über die Reform der Arbeitslosenversicherung abzugeben. Darin ist eine Reihe von Maßnahmen zur Sanierung der Träger der Arbeitslosenversicherung vorgeschlagen worden. Da nach der Meinung eines Teiles der Mitglieder des Ausschusses durch diese Maßnahmen das zu erwartende normale jährliche Defizit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nicht gedeckt wird, wurde auch die Frage einer Beitragserhöhung untersucht. Der Ausschuß hat schließlich nach wiederholten Beratungen mit ganz geringer Stimmenmehrheit einen Antrag auf Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um ½ Prozent angenommen und zwar mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß sie zeitlich befristet sein soll. Dieser Beschluß wurde gegen sämtliche Stimmen der Arbeitgeber, die noch zu einem erheblichen Teil durch Stimmen der übrigen Mitglieder des Ausschusses verstärkt wurden angenommen. Um der Reichsanstalt über den besonderen Einnahmeausfall des nächsten Winters hinwegzuhelfen, wurde beschlossen, mit Unterstützung der Reichsregierung den Versuch zu machen, für diesen Zweck einen weiteren Ueberbrückungskredit für die Reichsanstalt von irgend einer Seite zu beschaffen. Die dem Reich gegenüber bestehende Schuldenlast soll bis 1. April 1933 zinsfrei gestundet werden. Die Reichsregierung wird nun auf Grund des Gutachtens des Ausschusses einen Entwurf zur Aenderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes ausarbeiten, der schon in allernächster Zeit in dem zuständigen Ausschuß des Reichstages beraten werden soll. Der Württ. Handwerkskammertag lehnt den Versuch, die finanzielle Lage der Träger der Arbeitslosenversicherung zum Teil durch Beitragserhöhung zu bessern, auf das Entschiedenste ab. Bei der außerordentlichen Anspannung der öffentlichen Abgaben aller Art, insbesondere auch der Sozialabgaben, kann das Handwerk mit Rücksicht auf die unbedingte Notwendigkeit der Aufrechterhaltung seiner Konkurrenzfähigkeit unmöglich eine weitere Erhöhung der Soziallasten tragen. Eine solche kann auch durchaus nicht im Interesse der Arbeitnehmerschaft liegen. Der Ausgleich der Reichsanstalt kann und muß durch weitere Ersparnisse beseitigt werden. Ganz abgesehen von den besonderen Verhältnissen im Handwerk sollte aber schon aus allgemeinen wirtschaftspolitischen, insbesondere aber auch aus konjunkturpolitischen Gründen, eine Beitragserhöhung bei der Arbeitslosenversicherung unbedingt vermieden werden.

England und das Privateigentum.

In den Erklärungen des Ministers Graham in der Freidebatte lesen wir im „Stuttg. N. Tagblatt": „Vor dem Kriege waren im wesentlichen die Industriestaaten Geldgeber, während die Agrarstaaten Geldnehmer waren. Durch den Krieg wurde das Verhältnis in jäher Weise umgekehrt. Das internationale Kapitalgeschäft stockte vorübergehend überhaupt, dafür zwei Momente geltend gemacht werden können. Zum ist ein psychologisches Moment! Bisher war es in der Geschichte nicht vorgekommen, daß im Kriege feindliches Privateigentum beschlagnahmt wurde. Dieses ist nämlich das Fundament der ganzen Gesellschaft. Wenn der Privatbesitz nicht unter allen Umständen sicher ist, schwindet das Interesse daran. Nun aber wurde im Weltkriege der unverzeihliche Fehler gemacht, daß der Privatbesitz von den Feindesstaaten angetastet wurde. Dadurch wurde natürlich das internationale Vertrauen erschüttert, und es wird nicht besser werden, solange nicht durch internationales Recht der Privatbesitz im Frieden und im Krieg gesichert ist. Das Wegnehmen von Privatbesitz während des Krieges war schlimmer als ein Verbrechen, es war eine Dummheit" Mit diesen treffenden Worten hat der Reichsbankpräsident Dr. Schacht in einer Rede vom 18. März 1927 das Liquidationssystem der Friedensverträge gekennzeichnet. Er hat auf der Pariser Reparationskonferenz bei den dort versammelten Wirtschaftsführern sicher Verständnis und Zustimmung gefunden, denn tatsächlich empfiehlt der Young-Plan in einem Kapitel mit der bezeichnenden Ueberschrift „Liquidierung der Vergangenheit" die Einstellung der Zwangsliquidationen von Privateigentum und die endgültige Vereinigung aller damit zusammenhängenden Fragen, und zwar mit dem Ziel, das „unerläßliche allgemeine Vertrauen" zu sichern. Belgien hat sofort nach Unterzeichnung des Young-Planes die Liquidationen eingestellt. Es hat in einem Sonderabkommen vom 15. Juli 1929 die Freigabe der noch nicht liquidierten Werte zugesagt. Dagegen hat zehn Tage später ein englischer Minister erklärt, das belgische Vorbild sei für England durchaus nicht maßgebend. Und zwar war das gerade derjenige Minister, der von Amts wegen diese Frage nicht unter bürokratischen, sondern unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten sehen sollte, nämlich der Wirtschaftsminister Graham. Um so peinlicheres Aufsehen haben seine Erklärungen in Deutschland hervorgerufen. Der Sinn seiner Ausführungen war, daß trotz der Verurteilung des Liquidationssystems im Young-Plan, trotz des betonten Versöhnungswillens der gegenwärtigen englischen Regierung, trotz der vollständigen und offenbaren Isolierung Englands in der Liquidationsfrage alles beim Alten bleiben solle. „Da die endgültige Annahme des Young-Planes durch alle in Frage kommenden Mächte noch in der Schwebe ist, sehe ich keinen Grund, die Liquidationen zu suspendieren, diese werden vielmehr in normaler Weise weitergehen." Und ferner: der Ueberschuß der Liquidationserlöse, der nach voller Befriedigung der Gegenansprüche bleibt, „wird zurückbehalten werden gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrags und Deutschland auf Reparationskonto gutgeschrieben werden". Das ist ein Stil, wie aus den schönsten Zeiten der nun bald verschwindenden Reparationskommission. Man sieht förmlich den Aktenstaub aufwirbeln. Der Minister „sieht keinen Grund", weshalb man nicht in einer schlechten Sache den Buchstaben der Verträge bis zum letzten Augenblick ausnützen solle. Eine Regierung, die auszieht, um für die Liquidierung des Krieges zu kämpfen, verkriecht sich hier hinten den übelsten, längst von allen anderen ehemaligen Feindstaaten mehr oder weniger aufgegebenen Bestimmungen des Friedensvertrags. Um das Gewissen der Hörer zu beruhigen, wird von einer Gutschrift zugunsten Deutschlands gesprochen, obwohl jeder Kenner des Youngplanes weiß, daß das berüchtigte Reparationskonto überhaupt verschwinden soll. Es soll verdeckt werden, daß man anscheinend eine endgültige Konfiskation von Beträgen vorhat, die aus geraubtem Privateigentum stammen und die man — das wiegt um so schwerer — für die Befriedigung von Kriegsansprüchen britischer Bürger gar nicht mehr benötigt. Am Vorabend der großen Haager Konferenz eine seltsame Erklärung, doppelt seltsam aus dem Munde einer Regierung, die die Versöhnung auf ihre Fahne geschrieben hat, und sich nun gleichzeitig nicht scheut, den Wirtschaftskrieg bis zum letzten Ende durchzuführen, und zwar den Wirtschaftskrieg in seiner übelsten und überlebtesten Form, den Wirtschaftskrieg gegen das Eigentum von Privatleuten, die an die Heiligkeit des Gastrechts fremden Eigentums in England geglaubt hatten. Man wird sich die weiteren Konsequenzen dieser starrsinnigen Haltung klarmachen müssen. Die Bemühungen der amerikanischen Staatsmänner und ihrer Gefolgschaft in aller Welt, eine neue völkerrechtliche Sicherheit des Privateigentums zu schaffen, werden vereitelt. Kapitalanlagen im Auslande bleiben eine Art Abenteuer, das nur gegen unnatürlich hohe Zinssätze gewagt wird. Jede ernsthafte Kriegsgefahr führt zu krisenhafter Kapitalflucht aus den vom Kriege bedrohten Gebieten. Feindliches Privateigentum wird als lockende Kriegsbeute in die Rechnung kriegslüsterner Staaten eingestellt. Die Notwendigkeit, Kapitalien im Auslande mit der Waffe zu schützen, wirkt weiter als Hemmnis der Abrüstung. An die Stelle der unbedingten völkerrechtlichen Sicherheit fremden Privateigentums, die im 19. Jahrhundert einen gewaltigen Aufschwung der Weltwirtschaft ermöglicht hat, tritt eine Aera der Ungewißheit, die die normale Entwicklung der weltwirtschaftlichen und politischen Beziehungen lähmt. Und die Welt wird sich dafür bei England bedanken. Es sollte die Aufgabe eines englischen Wirtschaftsministers sein, sich einmal klarzumachen, ob England mit seinen enormen Kapitalanlagen im Auslande, mit seinen weltweiten wirtschaftlichen und politischen Verknüpfungen wirklich ein Interesse an einer Gefährdung englischen Auslandseigentums hat. Er wird weiterhin prüfen müssen, ob es sich um eines Augenblicksvorteils willen lohnt, die letzte Gelegenheit zur Wiederherstellung des finanziellen Ansehens zu versäumen. Und er muß sich über eines klar sein: Gesten der Fairneß werden immer weniger wirksam, je später sie kommen, und sie verlieren ihre Wirkung völlig, wenn man sie mit einem Handelsgeschäft verknüpfen will.

Zur Kriegsschuldfrage!

Das „Westfälische Volksblatt", Paderborn, veröffentlicht in einer seiner letzten Nummern folgende Glosse: „Beim Stöbern in alten Zeitungsarchiven ist uns ein merkwürdiger Ausschnitt in die Hände gefallen, ein Neujahrsartikel (1913!) des französischen Chauvinistenblattes „Paris Midi", geschrieben von dem damaligen Hauptschriftleiter Maurice de Waleffe. Darin heißt es: (Anfang Januar 1913!) „Der einzige Wunsch, den das neue Jahr nötig macht, ist dieser: Seitdem es Anarchisten gibt und seitdem sie die Gewohnheit haben, den Herrschern ans Leben zu gehen, haben sie nach meiner Meinung selten eine so gute Gelegenheit gehabt, uns mit ihnen zu versöhnen. Glauben Sie nicht auch, daß der Anarchist, der morgen den Erzherzog Franz Ferdinand ermorden würde, der Welt Ströme von Blut und Tränen ersparen würde?" Sonderbar, der Pariser Leitartikler erwartete von dem Verschwinden des österreichischen Thronfolgers die Beruhigung Europas. Wußte er nicht, daß gerade das furchtbarste Gegenteil eintreten sollte? Und noch sonderbarer: Dasselbe Boulevardblatt, der „Paris-Midi", erklärte ebenfalls vor Ausbruch des Krieges während der Debatten über den dreijährigen Dienst, daß im Fall der Mobilmachung Jaurès als einer der ersten ermordet werde... Ist das nicht unheimlich? Waren das nicht geradezu verruchte Ahnungen oder noch Schlimmeres?"

Schweres Schadenfeuer.

Leipzig, 24. Aug. Am Samstag früh gegen 5 Uhr brach in der Villa des Geflügelzüchters und Hühnerfarmbesitzers Olaf Terp in Groß-Deuben aus bisher noch nicht geklärter Ursache Großfeuer aus. Da die im Keller lagernden Benzin- und Petroleumfässer, deren Inhalt zum Betrieb der Brutmaschinen verwendet wurde, explodierten, griff das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten. Trotzdem sämtliche Wehren der Umgegend an der Brandstelle eingetroffen waren, konnten sie des Feuers nicht Herr werden, das gegen 10 Uhr immer noch in unverminderter Stärke anhielt. Das ganze Gebäude steht in Flammen. Zwei Familien sind vollkommen obdachlos geworden und haben nur einen ganz kleinen Teil Mobiliar retten können. Der Sachschaden ist bedeutend. Die Hühnerfarm selbst wurde infolge ihrer Entfernung von der Villa vom Feuer nicht betroffen.

Kommunisten sprengen eine Versammlung des A.D.G.B.

Görlitz, 24. Aug. Am Freitag sollte im Konzerthaus eine vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (Ortsausschuß Görlitz) einberufene Versammlung für die Arbeitslosen stattfinden, die zur Neuordnung der Arbeitslosenfürsorge Stellung nehmen sollte. Der Saal war schon vor Beginn der Versammlung überfüllt. Versammlungsleiter und Redner kamen jedoch kaum zu Wort, weil die kommunistischen Versammlungsteilnehmer einen zum Teil ohrenbetäubenden Lärm veranstalteten. Schließlich wurde Polizei gerufen und die Versammlungsleitung schloß die Versammlung, an der auch hiesige sozialdemokratische Abgeordnete teilnahmen. Daraufhin wollten die Kommunisten eine neue Versammlung mit einem bereit gehaltenen Referenten eröffnen. Als jedoch die Polizei erschien, verließen die Kommunisten den Saal. Auf der Straße setzten sich die Tumulte fort, doch ist es nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

Führende Amerikaner für die Rheinland-Räumung.

Berlin, 24. Aug. In der Sonntagausgabe veröffentlicht der „Tag" Aeußerungen führender Amerikaner für die Rheinlandräumung, die amerikanischen Korrespondenten im Haag gegenüber gemacht worden sind. In diesen Erklärungen kommt unzweideutig zum Ausdruck, daß Deutschlands Recht auf sofortige Räumung des Rheinlandes durchaus zu begründen ist. So äußert sich Pierpont B. Noyes, der frühere amerikanische Vertreter in der Rheinlandkommission u. a.: „Die Rheinlandarmee, zu klein, um irgend einen militärischen Wert zu besitzen, aber groß genug, um ein Locarno zu neutralisieren und ein großes Loch in die Dawes-Zahlungen zu reißen, ist in den letzten 5 Jahren zu einer Farce geworden, was selbst von denen anerkannt wird, die mit ihrer Verwaltung betraut sind. Ihre aufdringliche Anwesenheit würde internationales Gelächter hervorrufen, ginge es nicht gleichzeitig darum, daß eine schwer arbeitende Bevölkerung der Gewalt der ausländischen Herrschaft und der ausländischen Truppen unterworfen wäre. Wenn Frankreichs Führer nicht die Gelegenheit ergriffen (gemeint sind die Haager Besprechungen), machen sie sich selbst nicht nur des Chauvinismus, sondern auch der Dummheit schuldig." Senator William J. Borah, der Vorsitzende des Auswärtigen Senatsausschusses, erklärt: „Die ganze Welt wird aufatmen, wenn die Truppen aus dem Rheinland abmarschieren. Deutschland ist ein Mitglied des Völkerbundes, der Mitunterzeichner des Locarno- und des Kelloggpaktes. Das sollte an sich schon ausreichend sein." Der Präsident der Columbia-Universität, Nicholas Murray Butler, gibt ebenfalls dem lebhaften Wunsch Ausdruck, daß die Rheinlandräumung in naher Zukunft durchgeführt wird. Sowohl die Erfüllung der Vertragsverpflichtungen wie die großen Taten Deutschlands auf allen Kulturgebieten erfordern die sofortige Räumung.

Schweres Flugzeugunglück.

Berlin, 24. Aug. Heute vormittag gegen 9 Uhr ereignete sich bei Elm in der Nähe von Fulda ein schweres Flugzeugunglück. Das Flugzeug „D 737", das von Frankfurt auf dem Wege nach Erfurt war, geriet plötzlich in Nebel und stieß in dem bergigen Waldgelände gegen die Bäume, wodurch es zum Absturz gebracht wurde. Der Führer der Maschine, Bauer, und 5 Insassen, ein Amerikaner Joseph Groß aus Louisville, der Polizeioberwachtmeister Rückert aus Frankfurt a. M. und ein Fräulein Neubauer aus Berlin kamen dabei ums Leben. Die vierte Insassin, die Ehefrau des Polizeioberwachtmeisters Rückert, erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Berlin, 24. Aug. Das folgenschwere Flugzeugunglück, das sich am Samstag früh dicht bei der kleinen hessischen Ortschaft Schlüchtern ereignete, hat bis zur Stunde 4 Menschen das Leben gekostet, ein weiteres Opfer des Absturzes, die Frau eines Polizeioberwachtmeisters, ringt noch um ihr Leben. Da auch der Pilot sich unter den Toten befindet, wird man restlose Klarheit über die Ursache des Unglücks wohl niemals bekommen. Aber im Umriß weiß man nach der ersten Untersuchung schon Bescheid. Der Pilot war mit seinem [illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Frankfurt a. M. aufgestiegen und nahm Kurs auf Erfurt. Hierbei galt es, ein gebirgiges Gelände im Zug der hessischen Grenze zu überwinden. In der Gegend von Schlüchtern, also gerade da, wo die nicht ungefährliche Zone einsetzt, lag dichter Nebel während der Morgenstunden, der sich übrigens auch auf den Landstraßen bemerkbar machte. Hier mußte der Pilot die Sicht verloren haben. Jedenfalls kreiste er mit seiner Fokkermaschine mehrmals über Schlüchtern und suchte anscheinend nach einer Stelle, die für eine Notlandung geeignet ist. Schon ging er im Gleitflug nieder, hatte aber übersehen, daß die in Aussicht genommene Stelle von einem Kranz hoher Bäume umsäumt ist. Einer der Bäume wurde von einem Flügel des Flugzeugs gestreift, das dadurch sofort kippte und abstürzte. Es fiel herab und ging völlig in Trümmer. Ein paar Waldarbeiter, die auf der Höhe beschäftigt waren, hatten das Unglück beobachtet. Sie eilten sofort zur Unfallstelle und fanden das völlig zerstörte Flugzeug. Unter den Trümmern zogen sie nacheinander den Piloten, einen mitreisenden Amerikaner und den Polizeioberwachtmeister tot hervor, während die 2 Damen noch Lebenszeichen von sich gaben. Eine der Damen, eine junge Sekretärin aus Berlin, verstarb im Krankenhaus. Sie war im Begriff, nach Berlin zurückzukehren, um dort im Kreise ihrer Eltern und mit ihrem Verlobten ihren 25. Geburtstag zu feiern. Vor Jahresfrist erst war sie einem Flugzeugunglück entronnen. Damals wollte sie in einem Bäderflugzeug an die Ostsee, mußte aber davon Abstand nehmen, weil sie in letzter Minute erkrankte. Das Flugzeug aber kam nie an, es stürzte ab. Nun ist das junge Mädchen doch vom Schicksal ereilt worden.

Prozeß gegen das „Landvolk".

Itzehoe, 24. Aug. In Itzehoe wurde gestern der erste einer Reihe gegen die Itzehoer Zeitung „Das Landvolk" schwebenden Prozesse verhandelt. Angeklagt war der Hauptschriftleiter Bruno v. Salomon wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz in 5 Fällen, begangen durch Artikel im „Landvolk", in denen die republikanische Staatsform verächtlich gemacht wird. Der Staatsanwalt, der betonte, daß Bestrafung auch nach der Aufhebung des Republikschutzgesetzes erfolgen müsse, da die Artikel erschienen seien, als das Gesetz noch in Kraft war, beantragte insgesamt 5 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf 2 Wochen Gefängnis für jeden Fall, die durch Zahlung von 200 Mark abgegolten werden können. Weiter wurde gestern gegen Bruno v. Salomon, den Schriftleiter Kuehl und einen Landmann Kelting wegen Beleidigung des Itzehoer Kriminalsekretärs Giese verhandelt, dem in öffentlicher Versammlung Spitzeldienste vorgeworfen worden waren. Das Gericht sprach Kuehl und Kelting frei und verurteilte Salomon zu 50 Mark Geldstrafe und zur Veröffentlichung des Urteils in den „Itzehoer Nachrichten".

Kraftwagenrekordversuch mit Raketenwagen.

Bremen, 24. Aug. Die zu dem am 1. September auf der Fichtenhain-Rennbahn in Holstein (Heide) stattfindenden Motorrad- und Automobilrennen mit ihrem Raketenwagen erscheinenden Ingenieure Sander und Volkhardt tragen sich mit der Absicht, noch im Laufe dieses Herbstes ein neues Fahrzeug zu bauen, mit dem im kommenden Frühjahr auf der Weltrekordstrecke von Romond Beach (Florida) ein Angriff auf den Weltschnelligkeitsrekord für Automobile unternommen werden soll. Während das zurzeit von Sander und Volkhardt auf Vorführungsfahrten im Ausland benutzte Raketenfahrzeug 26 Raketenkörper besitzt, soll das Rekordfahrzeug 64 Raketen von je 120 Millimeter Durchmesser enthalten. Den Berechnungen nach muß es mit dem letzten Fahrzeug möglich sein, die 400 Kilometer-Stundengrenze zu überschreiten.

Ausland.

Falschmünzer an der Arbeit.

Paris, 24. Aug. Die französische Polizei hat in Marseille eine große Fälscherwerkstatt für Schatzanweisungen der nationalen Verteidigung aufgedeckt. Es wurden bereits verschiedentlich französische falsche Wertpapiere von der Polizei in Metz beschlagnahmt, ohne daß es bis jetzt möglich war, festzustellen, woher die Fälschungen stammten. Das ist nunmehr gelungen. Die Polizeibeamten haben in der zweiten Etage eines Hauses in Marseille eine geheime Druckerei vorgefunden, die technisch sehr gut ausgerüstet war. Dort befanden sich auch die Drucker, ein ehemaliger Opernsänger der Oper von Marseille, der Buchdrucker geworden ist, und ein zweiter Buchdrucker. Die Untersuchung erwies sich als außerordentlich fruchtbar. Die Polizei beschlagnahmte 25 Lithographiesteine, Matrizen, Klischees, Papiere mit Wasserzeichen und chemische Produkte für den Druck. Mit diesen Hilfsmitteln fabrizierte man nicht nur Schatzanweisungen der nationalen Verteidigung, sondern auch falsche französische Rentenkoupons, Stempel und Briefmarken, Personalausweiskarten, Ausweiskarten für Kriegsverletzte und schließlich auch falsche Pfund Sterling-Noten. Insgesamt beschlagnahmte die Polizei die Kleinigkeit von fünf Millionen französischer Schatzanweisungen der nationalen Verteidigung. Die beiden Drucker wurden verhaftet. Nach Schätzungen der Polizei werden die von den Druckern hergestellten Fälschungen veranschlagt im Jahre 1923 und 1924 auf 875 000 gefälschte Verteidigungsbonds und auf 80 000 französische Briefmarken, 1925 auf 3 Millionen französische Schatzanweisungen, 1926 hat die Druckerei sich darauf beschränkt, niedrige echte Werte in höhere umzudrucken. Diese Fälschungen belaufen sich auf 200 000 Franken. Im April 1927 wurden 500 000 falsche Bonds hergestellt, im Juni 1927 für 12 500 Franken gefälschte Postanweisungen, im Mai 1928 250 000 falsche Postschecks, im Januar 1929 2½ Millionen falscher Schatzanweisungen und schließlich im letzten Mai für 100 000 Franken falsche Rentenkoupons.

Furchtbare Wolkenbrüche. — 50 Menschen umgekommen.

Belgrad, 23. Aug. Die Stadt Skoplje wurde heute nachmittag von einem furchtbaren Wolkenbruch heimgesucht. Die Nebenflüsse des Wardar traten plötzlich über ihre Ufer und überfluteten mit wildem Getöse die untere Stadt und das baufällige Türkenviertel, wo nach den Berichten 800 kleine Lehmhäuser eingestürzt sind. 50 Menschen, zum größten Teil Kinder und ältere Leute, sollen in den Fluten umgekommen sein. Auch aus Serajewo werden heute Wolkenbrüche gemeldet. Aus den höher gelegenen Teilen der Stadt strömten reißende Wasser in die tiefer gelegenen Stadtteile. Ein zehnjähriger Knabe und ein Säugling ertranken. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Zusammenstöße in Jerusalem.

Jerusalem, 24. Aug. Gestern mittag nach dem Gebet in der Omar-Moschee anläßlich des Todestages des seinerzeitigen ägyptischen Ministerpräsidenten Zaghlul begann der in der jüdischen Bevölkerung bereits erwartete Ueberfall der Araber auf die Juden. Sie drangen von der Vorstadt aus in das Judenviertel ein. Die Araber wurden von den Juden und der Polizei zurückgedrängt. Auf beiden Seiten gab es eine Reihe Toter und viele Verwundete. Die genaue Zahl ist noch unbekannt. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Berichterstatter der „Vossischen Zeitung", Wolfgang von Weisl, der durch einen Messerstich in die Schulter schwer verletzt wurde. Augenblicklich herrscht in der Stadt selbst Ruhe. In der Umgebung dauern dagegen die Ueberfälle auf die Juden noch an. Die Polizei verbot jeglichen Aufenthalt auf der Straße nach 6.30 Uhr abends.

„Newyork Times" über den Standpunkt Dr. Stresemanns im Haag.

Newyork, 24. Aug. „Times" schreibt in einem Leitartikel: Selbst die Feinde Deutschlands — vorausgesetzt, daß es irgendwelche hat — müßten zugeben, daß Stresemann im Haag eine wirkungsvolle Erklärung für seine Nation abgab, deren wesentlicher Inhalt ist, Deutschland habe allen Grund, sich darüber zu beklagen, daß man es in eine Sackgasse geführt habe. Stresemann führte überzeugend aus, daß Deutschland gutgläubig den Youngplan angenommen habe. Nunmehr ergebe sich die Gefahr, daß Deutschlands Budgetpläne in Unordnung geraten, weil die Gläubiger sich nicht auf die Prozentanteile einigen können. Gleichfalls ungelöst bleibt die Rheinlandfrage. Englands öffentliche Meinung zeigt auch bereits Besorgnisse über ein Scheitern der Konferenz. Jedenfalls würdigt man die Gefahr, die aus der Verwerfung der deutschen Argumente folgen kann. Stresemann sah zu, diese Argumente der Einsicht und dem Gewissen der alliierten Gläubiger nahe zu bringen.

Neue Sturmfahrt „Graf Zeppelins".

Eine unruhige Nacht.

Tokio, 24. Aug. Die Fahrgäste an Bord des „Graf Zeppelin" haben, wie aus den an die Funkstation Otschitschi gerichteten Radiomeldungen hervorgeht, eine sehr unruhige Nacht durchmachen müssen. Das Luftschiff wurde vom Sturm hin- und hergeworfen. Gleichzeitig bestand die Gefahr, daß der Blitz das Schiff treffen könnte. Nur wenige von den Passagieren sind zu Bett gegangen. Der Morgen war kalt und neblig, aber die Stürme ließen gegen etwa 10 Uhr vormittags (2 Uhr MEZ.) nach, jedoch ist es noch immer sehr kalt. Die Passagiere behielten sogar während der Mahlzeiten ihre Pelzmäntel an. Besonders litten die 3 neuen japanischen Passagiere, die in Tokio an Bord gegangen sind und den heiß Sommer hinter sich haben, den Tokio seit langem erlebt unter der Kälte. Shiray, der Mitarbeiter von „ Dempo", teilt mit, daß seine Finger vor Kälte so schlaff, daß er nur mit Mühe schreiben könne. Er schickt übrig seine Funksprüche in japanischer Sprache, die aber phonetisch in lateinischen Schriftzeichen festgelegt sind. Man erwartet, daß das Luftschiff im Laufe des Abends Verbindung mit Funkstationen von Alaska nimmt und kurze Zeit darauf erste Insel an der Südküste von Alaska sichten wird. Schätzungsweise dürfte der Weg, den das Luftschiff bis zur Landung in Amerika zurücklegen wird, 9500 Kilometer betragen. Man rechnet damit, daß es etwa 85 Stunden dazu gebrauchen. Wahrscheinlich wird es nicht in Los Angeles, sondern in San Diego an den Ankermast gehen. Man rechnet hier damit, die Landung am Montag abend 6 Uhr MEZ. erfolgen.

Jordova (Alaska), 24. Aug. Nach einer drahtlosen Meldung des Küstenwachtschiffes „Haida" befand sich „Graf Zeppelin" um 11 Uhr vormittags Newyorker Sommerzeit (16 MEZ.) ungefähr 3300 Kilometer von Tokio entfernt. Das Schiff berichtet weiter, daß an der Küste von Alaska augenblicklich ein schwerer Sturm herrsche, der möglicherweise Kurs, den „Graf Zeppelin" einzuhalten beabsichtigt, kreuzen werde.

Amerika wartet.

Newyork, 24. Aug. Ein Funkspruch von Bord Pazifikdampfers besagt, daß dieser das Luftschiff „Graf Zeppelin" gesichtet habe, bald nachdem es die Sturmzone verlassen hatte. Auf dem Dampfer hatte man den Eindruck, daß Zeppelin den Gewittersturm glänzend überstanden hat. flog mit einer Geschwindigkeit von rund 150 Stundenkilometern in östlicher Richtung. Das Luftschiff folgt also Dampferlinie und vermeidet damit die weiter nördlich gelegenen Aleuteninseln, die wegen ihrer häufig auftretenden großen Nebelgebiete berüchtigt sind.

In Los Angeles werden alle Vorbereitungen für Landung und die Befestigung des Luftschiffes am Ankermast getroffen. Das Flugfeld ist bereits für die Oeffentlichkeit gesperrt. Es steht unter starkem militärischem Schutz. Niemand darf sich mehr dem Ankermast nähern. Die notwendigen maschinellen Vorrichtungen für die Nachfüllung des Luftschiffes mit Gas sind gleichfalls instandgesetzt worden.

Ungünstige Wetteraussichten.

London, 24. Aug. Wie aus Newyork gemeldet wird, sagen die amerikanischen Wetterberichte, daß das Barometer westlich des 180. Längengrades stark falle und daß neue Störungen über dem Golf von Alaska in Bildung begriffen. Im übrigen werden von den Aleuten und Kurilen Nebel gemeldet.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 26. Aug. Das gestrige warme Sommerwetter brachte wieder Jung und Alt auf die Beine. Wer es irgendwie ermöglichen konnte, entfloh dem Getriebe und suchte Erholung und Kräftigung durch einen Spaziergang im Freien. Die Hauptstraßen zu benützen war nicht ratsam, denn es wickelte sich ein riesiger Motorfahrzeug-Verkehr ab, unseren Bädern noch eine Hochflut von Besuchern brachte. Erfreulicherweise ist der Sonntag vorübergegangen, ohne daß etwaige Unglücksfälle zu verzeichnen wären.

Neuenbürg, 26. Aug. Bei dem gestrigen Gaujugendturnen in Höfen konnte sich die Jungschar Neuenbürg den ersten Platz im Gau mit 8 Punkten Vorsprung sichern. Somit ging auch der Gauwimpel in deren Besitz über. Ferner erhielten noch Preise: Jugend-Jahrgang 1913 und 1914: 1. Preis Karl Frauth; Schüler-Jahrgang 1915 und jüngere: 6. Preis Fritz Frey, 7. Karl Neuhäuser und Albert Waldner, 8. Karl Eisele, 9. Karl Silbereisen, 12. Paul Binder, 13. Gustav Treiber, 16. Wilh. Keller, 23. Eugen Kraft. Sämtliche Sieger turnten im Siebenkampf. Es ist erfreulich, daß sich unsere Jugend so wacker ins Zeug legt. Möge sie auch in Zukunft so weiterarbeiten, sich selbst zunutze und der deutschen Turnerschaft zu Ehren. Gut Heil! R.

(**Wetterbericht.**) Die Depression im Norden hat sich abgeschwächt und bedroht infolgedessen weniger den Hochdruck über dem Kontinent, so daß für Dienstag und Mittwoch mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist. —

Schwann, 26. Aug. Gestern fand unter Leitung des Oberamtsvorstandes, Regierungsrat Dr. Schmid, die Ortsvorsteherwahl in Schwann statt. Dabei wurde Hermann Albrecht, Verwaltungspraktikant beim Schultheißenamt Oe heim OA. Maulbronn, mit 212 von 506 gültig abgegebenen Stimmen gewählt. Von den übrigen Stimmen erhielt Ber

Nächte der Angst.

Ein Sylt-Roman von Anny Wothe.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

52. Fortsetzung.

Peter drückte dem Bruder die Hand und Estrid meinte, daß es für Peter besonders schön sei, den Bruder nun dauernd in der Nähe zu haben, anstatt ihn in Sturmnächten draußen auf dem Meere zu wissen.

Bent Bonken blickte sie nachdenklich an.

Wie seltsam die Gatten waren. Da stimmte es also immer noch nicht. Peter, den er vorhin auf dem Wege nach Munkmarsch vorsichtig gefragt hatte, war ihm ausgewichen und Schön-Estrid sah auch nicht aus, als ob sie ihm Aufschluß geben wollte.

Lange saßen die drei zusammen und lauschten, als schon die Sonne über dem Watt verglommen war, dem leisen Herzschlag der Wellen.

Bent war der Gebende. Er bot den beiden unaufhörlich aus dem reichen Schatz seines Herzens und seines Lebens und Estrid empfand, daß dieser letzte Abend zauberhaft schön sei, denn das ward ihr mit einem Male zur Gewißheit — es mußte und sollte der letzte Abend für sie im Gotteskoog sein.

Peter dachte:

„Welch ein Segen ist Bents Kommen. Er wird uns helfen."

Estrid fiel es auf, daß Bent sich gar nicht nach Sölve erkundigte. Peter hatte ihm gewiß schon unterwegs von ihr und von Ingewarts Sterben berichtet.

Sie horchte auf, als Bent bedächtig erwähnte, er wolle morgen mit dem Frühesten nach Keitum. Er hätte da mancherlei zu beschicken.

„Wir können bis Munkmarsch zusammenfahren", bemerkte Peter. „Ich muß in Geschäften rüber nach Hoyerschleuse. Weiter kannst du den Wagen benutzen."

„Nein, danke, Peter, ich gehe von Munkmarsch aus gern zu Fuß über die Heide. Am Abend bin ich sicher zurück."

„Ich vielleicht am Nachmittag, wenn ich den Dampfer bekomme", warf Peter ein, dann schwieg er betroffen, denn ein schnelles, seltsames Aufleuchten in Estrids Augen machte ihn stutzig und blitzartig durchfuhr es sein Hirn: „Sie will gehen. Morgen will sie gehen."

Er hörte kaum noch, was Bent und Estrid zusammen sprachen. Er hielt die Hände krampfhaft unter dem Tisch gefaltet und unablässig dachte er:

„Der letzte Abend — nun ist er da — und alles, alles, was so herrlich begonnen, muß schlafen gehen."

Durch das duftige Dämmergrau ringsum zog eines Vogels Lied. Darauf wurde es still — märchenstill.

Der Abend stieg hernieder und von der Heide wehte der Würzduft der Erika herüber.

Er hörte Bents helle Stimme mit Estrid Rede und Antwort tauschen und immer gewisser wurde ihm, daß nichts das junge Weib an seiner Seite halten konnte, dem er selbst den Weg freigegeben.

Dunkler und dunkler wurde es und der Sang der Wogen klang müde und schwer.

Nur das wechselnde Licht des Leuchtturms brach ab und zu sternengleich durch die grauen Nebel, die das Wattenmeer dicht einspannen.

„Es wird kühl," nahm Estrid das Wort, „ich will euch gute Nacht sagen."

Sie reichte den Brüdern die Hand — sonst gab sie Peter nie die Hand, wenn sie ihm gute Nacht bot.

Ihm war, als müsse er diese weiche, feine Frauenhand festhalten, die einen Augenblick, wie es ihm schien, zitternd in der seinen lag.

Doch er tat es nicht.

„Gute Nacht," erwiderte er rauh und zu dem Bruder gewandt sagte er, „es wird wirklich kühl, ich dächte, wir gingen alle schlafen. Morgen ist auch noch ein Tag."

„Und ein schwerer", dachte Estrid.

Mit ihrem leichten, schwebenden Gang verließ sie die Galerie.

Beide Männer blickten ihr nach. Sie wagten nicht, sich in die Augen zu sehen, keiner mochte dem andern zeigen, daß sie beide nichts mehr hofften. Bent nicht für den Bruder und Peter nicht für sich selbst.

Der Mond zog herauf.

In Seide und Silberschmuck schimmerte das Meer, aber die beiden Brüder hatten kein Auge für sein schimmerndes Feierkleid.

— — — — — — —

Estrid hatte kaum die beiden Brüder verlassen, als ihre bis dahin künstlich aufrechterhaltene Fassung zusammenbrach.

Jetzt war es so weit — nun mußte sie gehen.

Sie durfte Bent Bonken nicht täglich mit dem Anblick ihrer unglücklichen Ehe kränken, es ging über ihre Kraft, unter seinen Augen in dieser Weise fortzuleben.

Bisher hatte sie sich an die Hoffnung geklammert, Bent würde ihr helfen. Seitdem sie ihn wiedergesehen, wußte sie, gegen Peter würde und wollte er nichts ausrichten.

Also ganz allein auf sich selbst war sie gestellt.

Estrid grübelte schmerzlich vor sich hin, während sie zerstreut die Sachen zurechtlegte, die sie morgen gebrauchen würde.

Morgen, wo beide Männer abwesend, war für sie die einzige Möglichkeit zur Flucht.

Peter Bonken lag nichts daran, sie zu halten, das wußte sie. Nur das Kind würde er ihr nimmer lassen, darauf kam es ihm an.

Estrid zitterte in dem Gedanken, daß ihr sorgsam ausgeklügelter Plan durch irgendwelche Zufälligkeiten, trotz all ihrer bedachtsamen Vorbereitungen, mißlingen könnte.

Seit mehr als vierzehn Tagen war ihr Koffer, der ihre und des Kindes notwendigste Sachen enthielt, in Hamburg. Ein ihr treu ergebener alter Schiffer, dem sie viele Wohltaten erwiesen, hatte ihn mitgenommen. Den Gepäckschein verwahrte sie sorgfältig. Da der Alte in Hamburg geblieben, bestand keine Gefahr, daß er plauderte.

Indessen beunruhigte es Estrid, daß sie keine Wärterin für das Kind von Sylt mitnehmen konnte. Man durfte es Peter nicht antun, daß die ganze Insel wußte, wie sie ihm davongelaufen.

(Fortsetzung folgt.)

Prakt. Fritz Fessele in Dettingen a. E. 210, Otto Ludwig, Verw.-Prakt. in Nagold 84. Die Wahlbeteiligung beträgt 85 Prozent.

Wildbad, 26. Aug. Ein sportliches Ereignis von Bedeutung soll am 28./29. September als Ausklang der diesjährigen Saison hier abgehalten werden. Stadtverwaltung, staatl. Badverwaltung, Kurverein und Hoteliervereinigung faßten letzten Samstag in gemeinsamer Sitzung mit dem Motorsport-Club Enztal E. V., Sitz Neuenbürg (ADAC.) den Entschluß, die Durchführung einer Zielfahrt mit Schönheitskonkurrenz sofort in die Wege zu leiten. Bereits sind überraschend wertvolle Preise gestiftet. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Mitglieder des ADAC. der Ländergaue Württemberg, Baden, Pfalz, Hessen und Bayern. Der Gau XII (Württemberg und Hohenzollern) hat offizielle Unterstützung zugesagt. Vorgesehen sind größere Veranstaltungen (Konzerte, Ball usw.) sowohl am Samstag als auch Sonntag. Falls das Wetterglück hold ist, ist mit einem Massenbesuch seitens der motorsporttreibenden Automobilwelt zu rechnen.

Württemberg.

Baiersbronn OA. Freudenstadt, 25. Aug. (Tödlicher Unglücksfall.) Freitag vormittag verunglückte im staatlichen Schatterwerk der am 25. Mai 1904 geborene und seit 28. Juni d. J. verheiratete Arbeiter Ernst Faißt von Rigtenberg. Ein Rollwagen war kurz vor Entladung an der Querschmäschine aus den Schienen gesprungen. Die Arbeiter wollten mit Stemmeisen den Wagen wieder ins Geleise zurückheben, dabei glitt Faißt aus, stürzte und wurde dabei von der Transmission erfaßt und gegen das Schwungrad geworfen. Dem Bedauernswerten wurde das eine Bein mehrmals gebrochen und der Körper fetzlich furchtbar aufgerissen. Faißt wurde rasch möglichst den Bezirkskrankenhause zugeführt. Der Verunglückte ist am Nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

Bühlingen OA. Rottweil, 24. Aug. (Tödlicher Unfall.) Abends stürzte der 72 Jahre alte Polizeidiener Jakob Pähler auf der Bühne seines Hauses, wo er am Dache Schindeln nachstecken wollte, so unglücklich von einer Leiter einige Meter hoch ab, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Stuttgart, 24. Aug. (Ungeteilte Arbeitszeit.) Der Württ. Beamtenbund hat anscheinend auch diesmal kein Glück mit der Betreibung der Erlangung einer ungeteilten Arbeitszeit. Da die Mehrzahl der Beamten nicht für eine durchgehende Arbeitszeit ist, dürften die Bemühungen seitens des Württ. Beamtenbundes bis auf weiteres ruhen. Bei der Beibehaltung der 51stündigen Arbeitszeit in der Woche und in der Annahme, daß der freie Samstag-Nachmittag beibehalten werden will, müßte die Arbeitszeit an den übrigen Wochentagen auf 9 Stunden, im Sommer etwa von 7—16 Uhr und im Winter von 8—17 Uhr festgesetzt werden. Eine so lange Dienstzeit wäre aber nicht nur der Gesundheit schädlich, sondern auch unwirtschaftlich. Es müßte unbedingt damit gerechnet werden, daß die Arbeitsleistung in den letzten Stunden wesentlich nachlassen würde. Solange das ganze Wirtschaftsleben und namentlich die Schulen die Durchgehendarbeitszeit nicht einführen, dürfte auf einen Erfolg in diesen Bestrebungen nicht zu rechnen sein.

Besigheim, 24. August. (Tödlich überfahren.) Unerwartet rasch hielt bei der Familie des Mechanikermeisters Ludwig Ramm in der Bietigheimer Straße Trauer Einkehr durch den Tod ihrer etwa zehn Jahre alten Tochter, die gestern mittag von einem in rasender Fahrt daherkommenden Auto überfahren wurde.

Heilbronn, 24. Aug. (Ein schwerer Junge.) Das Schöffengericht hat den 22 Jahre alten Elektromechaniker Willy Rausch aus Schifferstadt, Amt Speyer, der während der Untersuchungshaft mehrmals gewalttätig gegen Oberwachtmeister vorging und u. a. den Oberwachtmeister Schall schwer verletzte, zu zwei Jahren sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Rausch ist ein von Grund aus verdorbener Bursche mit zahlreichen Vorstrafen.

Heilbronn, 24. Aug. (Ladendiebstähle.) In letzter Zeit sind in Heilbronn und Böckingen durch zwei Frauenspersonen eine Reihe von Ladendiebstählen in der Weise verübt worden, daß die beiden Täterinnen sich zunächst die verschiedensten Gegenstände zur Auswahl vorlegen ließen und sich schließlich unter dem Vorbringen, später wieder zu kommen, aber unter gleichzeitiger Entwendung geeigneter Gegenstände entfernten. Die Täterinnen konnten nunmehr in der Person einer 21 Jahre alten Webertin von hier und einer 19 Jahre alten Arbeiterin von Böckingen ermittelt und festgenommen werden. Insgesamt konnten 11 solcher Ladendiebstähle aufgeklärt und die entwendeten Gegenstände, soweit noch vorhanden, zurückgegeben werden.

Göppingen, 24. August. (Das Urteil im Geislinger Flugblattprozeß.) Das Große Schöffengericht hat in dem Prozeß wegen eines Flugblatts bei der letzten Stadtvorstandswahl folgendes Urteil gefällt: Geschäftsführer Reichle wird wegen öffentlicher Beleidigung zu 100 Reichsmark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis, Fabrikant H. Erhardt und Geschäftsführer Baumeister je zu 50 RM. Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis, Buchdruckereibesitzer Jooß wegen Beihilfe zu 20 RM. Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis verurteilt. Schultheiß Lorch wurde freigesprochen. Der Nebenkläger hat das Recht, das Urteil in der „Geislinger Zeitung" bekannt zu machen. Die Kosten haben die Verurteilten zu tragen; die des Schultheißen Lorch werden auf die Staatskasse übernommen.

Gmünd, 24. Aug. (Das Naturfreundehaus auf dem Himmelreich abgebrannt.) In der Nacht auf Samstag ist das weithin bekannte Naturfreundehaus auf dem Himmelreich auf der Nordostseite bei Heubach ein Raub der Flammen geworden. Das Haus, das erst im Jahre 1926 erbaut wurde und sich seither fast täglich eines regen Besuches erfreuen konnte, ist plötzlich völlig aus- und abgebrannt. Da das Haus gestern nachmittag nicht bewohnt und die Haustüren verschlossen vorgefunden wurden, liegt von außen angelegte Brandstiftung vor. Der Brand wurde erst spät entdeckt, da starker Nebel bis heute früh die Sicht behinderte. Die Feuerwehren von Beuren und Heubach gingen sofort nach dem Feueralarm den Berg hinauf, konnten aber natürlich die Löschgeräte die steilen Pfade nicht hinaufbringen und so blieb ihnen nichts anderes übrig, um einen Wald- und Heidebrand zu verhüten, als das brennende Haus zu zerstören und in einen Trümmerhaufen zu verwandeln. Das freundliche, von Wanderern gern aufgesuchte Naturfreundehaus ist heute nicht mehr, da es nach dem Brand dem Erdboden völlig gleichgemacht wurde.

Ulm, 24. Aug. (Großes Bootsunglück auf der Donau — Zwei Tote.) Das Bayerische Straßen- und Flußbauamt Neu-Ulm nahm heute vormittag bei der alten Donaubrücke Vermessungen in der Donau vor. Wohl infolge der starken Strömung fiel um ½11 Uhr ein Baupraktikant aus dem Kahn ins Wasser. Es gelang, denselben wieder in den Kahn zu bringen. Der Kahn war durch ein langes Seil am Ufer befestigt. Durch die Schwankungen des Kahns fielen der der 30jährige verheiratete Flußbauarbeiter Alois Frank von Unterelchingen ins Wasser. Er hatte sich dabei mit den Füßen in das Seil verwickelt und konnte sich dadurch, trotzdem er ein guter Schwimmer war, nicht mehr retten. Der verheiratete Bauführer Wagner von Neu-Ulm fiel auch über den Kahn hinaus und wurde von der Strömung fortgerissen. Sein Leichnam konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden. Flußbauarbeiter Frank wurde an dem Seil tatsächlich tot aus dem Fluß gezogen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Die beiden Ertrunkenen sind verheiratet und Vater von 4 und 3 Kindern. Der Unfall lockte eine große Menschenmenge auf die Brücke, sodaß der Verkehr zeitweise gestört war.

Oberkirchberg OA. Laupheim, 24. Aug. (Oeffentliche Anerkennung für eine mutige Tat.) Bei dem Bootsunglück auf der Iller am 7. Juni 1929, bei dem Ministerialrat Köllerer vom Bayerischen Staatsministerium des Innern, Oberregierungsrat Eckert bei der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau, Oberbaurat Köhler, Vorstand des Straßen- und Wasserbauamts Ulm und Flußbauarbeiter Josef Häfele aus Unterkirchberg den Tod gefunden haben, haben sich Angehörige der Firma Alpinco Hartschotterwerk Senden G. m. b. H., unter ihnen hauptsächlich der Teilhaber der Firma, Schiffsmeister Georg Käßbohrer von Ulm, und weiter Vorarbeiter Anselm Lehle von Neu-Ulm, um die Rettung der überlebenden Bootsinsassen und die Bergung der Leichen besondere Verdienste erworben. Georg Käßbohrer, Schiffsmeister in Ulm und Anselm Lehle, Vorarbeiter beim Straßen- und Flußbauamt Neu-Ulm ist durch das Oberamt Ulm namens des Württ. Innenministeriums der Dank und die Anerkennung für ihr mutiges Verhalten ausgesprochen worden.

Vermischtes.

Wo blieben die 127 Zeppelinluftschiffe? Der „Graf Zeppelin" ist das 127. Luftschiff, das seit der denkwürdigen Fahrt des ersten dieser Luftschiffe, am 2. Juli 1900, gebaut worden ist. Man fragt sich: Wo sind die 127 Zeppelinluftschiffe geblieben? Sieht man die Listen durch und erfährt die Daten und Umstände, so wird sich mancher sagen, daß er das noch nicht gewußt hat. Nämlich daß beispielsweise 66 Zeppelin-Luftschiffe in den Kriegsjahren abgeschossen, zerstört wurden, daß sie in die Hände der Feinde fielen, vom Blitz getroffen, explodierten, als vermißt gemeldet wurden usw. Zwölf Luftschiffe wurden allein über London und der Themse abgeschossen und zerstört, eins fiel in die Hände der Engländer. Eine ganze Reihe der Zeppeline ist abgerüstet worden. Einige wurden an Frankreich, England und Italien ausgeliefert. Das vorletzte ist vor 5 Jahren an die Vereinigten Staaten gegangen und trägt seitdem den Namen „Los Angeles". Die ersten Zeppeline sind vielfach Unfällen erlegen: 1908 in Echterdingen ist das vierte, 1910 in Baden-Oos, das sechste, 1912 in Düsseldorf die „Schwaben" verbrannt. Einige Luftschiffe sind bei Manövern verunglückt, z. B. 1913 bei Helgoland. Einige waren veraltet und mußten wegen geringer Tauglichkeit abgerüstet werden; einige strandeten oder explodierten durch die Gasmischung, die sich als ungeeignet erwies. Während der Kriegsjahre wurden viele Luftschiffe, außer den 66 oben genannten, abgetrieben oder beschädigt, verunglückten bei der Landung oder stürzten aus unbekannten Ursachen ab. Seit 1919 sind nur wenige gebaut, einige überhaupt nicht fertiggestellt worden. Demnach existieren heute von 127 Zeppelin-Luftschiffen nur noch die „Los Angeles" und der „Graf Zeppelin".

Schüsse eines Zeugen im Gerichtssaal. Vor einem Schöffengericht in Königsberg fand heute eine Verhandlung gegen den Selterwasserfabrikanten Greilich aus Angerburg statt. Die Anzeige gegen ihn war von seinem Schwager, dem als Zeugen erschienenen Fahrradhändler Artur Grunau aus Groß-Lindenau erstattet worden. Greilich wurde dahin beschuldigt, die Gebrüder Artur und Rudolf Grunau strafbarer Handlungen bezichtigt zu haben. In der heutigen Verhandlung wurde Greilich freigesprochen. Als der Angeklagte nach der Verkündung des Urteils den Sitzungssaal verlassen wollte, zog der auf der Zeugenbank sitzende Grunau plötzlich einen Revolver und gab auf den Angeklagten 3 Schüsse ab, von denen 2 den Angeklagten in den Rücken und den Oberschenkel trafen. Grunau wurde sofort verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert, während Greilich in die chirurgische Klinik geschafft wurde.

Ein erschütterndes Bekenntnis. In der „Neuen Deutschen Korrespondenz" finden wir eine interessante Stelle aus einem Bekenntnis Rockefellers, das dieser nun zum Greis gewordene Mann, der bei seinem 80. Geburtstag ein Vermögen von 4 Milliarden Dollar besaß, abgelegt hat. „Was sind diese Leute," sagt Rockefeller, „haben sie überhaupt noch das Recht, Menschen genannt zu werden? Es sind Maschinen, die eine bestimmte Arbeit verrichten und zu nichts anderem taugen. Ich kenne diese Gesellschaft, die sich stolz „Finanzaristokratie" nennt. Ich kenne sie, ich habe mit ihnen und gegen sie gekämpft. Der Grundsatz aller besteht in einem jede Schranke überschreitenden Egoismus, sie kennen keine Rücksicht und gehen über Leichen. Es ist Wahrheit, daß die Reichen zahllose Menschen in den Tod getrieben haben. Ich selbst war nicht anders und berene aus tiefstem Herzen mein ganzes Leben... Ich habe geglaubt, daß der Gelderwerb und die Erlangung von Macht das Dasein vollkommen ausfüllen können. Heute aber, wo alles, was ich unternahm, als gelungenes Werk hinter mir liegt, muß ich gestehen: kein Sieg, und sei er noch so groß, gibt dauernde Befriedigung. Man langt innerlich an einer Grenze an, wo es nichts mehr zu tun gibt und dann fühlt man sich grenzenlos leer, nutzlos und unglücklich."

Schweres Fährunglück in der Ukraine. „Bei einer Ueberquerung des Dnjepr bei Kamenskl kenterte infolge Ueberfüllung eine Fähre mit 36 Arbeitern. Zwölf Arbeiter konnten schwimmend das Ufer erreichen, während weitere 10 Arbeiter durch herbeieilende Boote aus dem Wasser gezogen werden konnten. Vierzehn Arbeiter werden noch vermißt.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 24. Aug. (Vom Obst- und Gemüsemarkt.) Der Obstmarkt zeigt bedenkliche Ueberfülle, vorwiegend sind Pflaumen und Gesitzsorte zugeführt. Nachfrage sehr flau, Preise dauernd zurückgehend. Bei den italienischen und französischen Weintrauben ist der Verkehr dagegen sehr lebhaft; unser Publikum nimmt, wie auch der Handel keine Rücksicht auf die einheimische Produktion. Einzelne Züchter gehen mit dem Gedanken um, die Frühobstsorten unter dem Baum ins Schnapsfaß zu schütten. Im Kleinhandel ist weniger von dem Preisrückgang zu spüren. Der Fallobsthandel setzt langsam ein. Bezahlt wurden 2.50 RM. für den Zentner auf dem Wilhelmsplatz. Die tschechischen Wagen haben sehr schlecht abgeschnitten, sie mußten auf dem Nordbahnhof zu einem Spottpreise versteigert werden, waren auch recht überflüssig, da der eigene Anfall nur äußerst schwer anzubringen ist. Auf dem Gemüsemarkt ist starke Zufuhr und reichliche Auswahl. Gurken sind noch nie so niedrig gestanden wie gegenwärtig. Abnahme recht flau.

Neueste Nachrichten.

Dinkelscherben, 24. Aug. Nach einjähriger Dauer ist die Voruntersuchung wegen des Eisenbahnunglücks in Dinkelscherben vom 31. Juli 1928, bei dem 16 Personen getötet, 33 schwer und 23 leicht verletzt worden, abgeschlossen. Anklage ist erhoben gegen den Hilfsweichensteller Hübler in Dinkelscherben, den Oberwerkmeister Michael Amber von Augsburg, den Hilfsweichensteller Wilh. Müller von Augsburg und den Betriebswerkmeister Christian Wiedenbauer von Augsburg. Die letzten drei werden offenbar haftbar gemacht für das Stellwerk in Dinkelscherben, das nicht in Ordnung war.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Auf der Grube bei Weilburg lösten sich, wie die „Frankfurter Zeitung" berichtet, plötzlich größere Gesteinsmassen ab und stürzten auf eine Gruppe von Arbeitern, die gerade die Schicht wechseln wollten. Hierbei wurde ein Hauer sofort getötet. Als ein Steiger die Leiche seines Kameraden bergen wollte, wurde er von dem herabstürzenden Gestein ebenfalls getötet. Vier weitere Bergleute erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Chemnitz, 25. August. Die Fallschirmpilotin Frau Erna Krühl aus Dresden ist heute bei einer Vorführung auf dem sehr stark besuchten Flugsporthafen der sächsischen Fliegerschule in der Nähe von Limbach tödlich verunglückt. Der Absturz ist darauf zurückzuführen, daß der Fallschirm sich nach dem Absprung nicht öffnete.

Berlin, 24. Aug. Anläßlich des schweren Eisenbahnunglücks auf der österreichischen Eisenbahnstrecke Salzburg—Bad Gastein hat Generaldirektor Dr. Dorpmüller dem Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen die Anteilnahme der Deutschen Reichsbahngesellschaft ausgesprochen.

Berlin, 24. Aug. Bei dem Zusammenstoß eines Personenkraftwagens und einer Kraftdroschke heute früh morgens auf dem Kaiserdamm wurde der Boxer Paul Samson-Körner, der den Personenkraftwagen selbst führte, am Oberkiefer so schwer verletzt, daß er einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Berlin, 24. August. Seit Dienstag wird die 15jähr. Schülerin Rosemarie Otto, Tochter des Konsuls Otto aus der Kleiststr., vermißt. Das Mädchen sagte, als es gegen mittag die Haushaltschule in der Bodelsbergstraße verließ, zu seinen Freundinnen, daß es nicht nach Hause gehen wolle. Grund und Ziel hat es nicht angegeben. Das Mädchen ist sehr vertrauensselig, daher besteht Vermutung, daß es verschleppt wurde. Das Verschwinden der 15 Jahre alten Handelsschülerin Rosemarie Otto aus der Kleiststraße ist noch nicht geklärt. Am Montag war der Großvater gestorben, über dessen Ableben das Mädchen zunächst tief betrübt war. Am Dienstag sprach sie davon, daß sie sich das Leben nehmen wolle. Ganz unerwartet aber erfuhr ihre Stimmung am Nachmittag desselben Tages einen Umschwung. Von einer Freundin lieh sie 50 Pfennig und äußerte, daß sie sich „amüsieren" wolle. In der Schule, in der sie zu den Begabtesten der 22 Klasseninsassen zählte, hatte sie keinen Anlaß zu Klagen gegeben. Die Nachforschungen nach ihrem Aufenthalt werden fortgesetzt.

Marienwerder, 24. Aug. Ein polnisches Militärflugzeug stürzte am Freitag abend über den Siedlungen der ostpreußischen Heimstätten in Marienwerder ab. Bei dem Absturz, der vermutlich infolge eines Motorschadens erfolgte, wurde nur der Propeller zerstört. Der Führer, ein polnischer Fliegerleutnant, sprang kurz vor dem Aufschlagen des Flugzeuges heraus und blieb mit inneren Verletzungen liegen. Er wurde in das Städtische Krankenhaus Marienwerder geschafft.

Basel, 24. Aug. Die internationale Konferenz für kirchliche Hilfswerke ist eröffnet worden, zu der führende Kirchenmänner fast aller europäischen Länder sowie aus Nordamerika erschienen sind. Unter den deutschen Teilnehmern befindet sich u. a. der Präsident des deutschen evangelischen Kirchentages, Freiherr v. Pechmann-München, und Prälat D. Dr. Schöll-Stuttgart. Die Konferenz wird sich u. a. mit der Gründung einer protestantischen Kreditgenossenschaft beschäftigen.

London, 24. Aug. Durch einen Taifun wurde nach Hongkonger Meldungen in der Gegend von Tschinhing schwerer Schaden angerichtet. Während des Taifuns brach ein Feuer aus, durch das 80 Häuser zerstört wurden. Zwei kleine chinesische Kanonenboote sind in der Nähe von Tschinghing gesunken. Bei dem Untergang von kleinen Privatfahrzeugen sind mehr als 30 Chinesen ums Leben gekommen. Ein chinesischer Passagierdampfer ist gleichfalls gesunken. Die Gesamtzahl der Opfer steht noch nicht fest.

Stockholm, 24. Aug. Der deutsche Dampfer „Alois" stieß um Mitternacht in dichtem Nebel mit dem estnischen Schoner „Ewald" zusammen. Der Schoner sprang sofort leck. Der deutsche Dampfer nahm zehn Mann der Besatzung des Schoners über und setzte seine Reise nach Stockholm fort, wo er heute früh eintraf. Das Wrack des „Ewal" treibt zur Zeit in den Stockholmer Schären.

Dombrowa, 24. Aug. In dem Orte Radzyn starb die Sechshöpfige Familie des Landarbeiters Hatuschewitz nach dem Genuß von frischen Pilzen.

Trauerfeier für Liman v. Sanders.

München, 25. Aug. Sonntag vormittag fand aus Anlaß der Ueberführung des verstorbenen Heerführers Dr. Liman v. Sanders nach Darmstadt im alten südlichen Friedhof in München eine Trauerfeier statt. Die Stadt München hatte einen Ehrenkatafalk errichten lassen und eine Kranzspende gewidmet. Von der Reichswehr, Standort München, waren zu der Trauerfeier erschienen der stellv. Befehlshaber der 7. Division, Generalmajor v. Wenz und die sämtlichen dienstfreien Offiziere der Truppe und Stäbe. Eine Ehrenabteilung der Reichswehr hatte mit 2 Musikkorps Aufstellung genommen. Die Einsegnung nahm der protestantische Geistliche von St. Matthäus am Ehrenkatafalk, der mit den Orden und Ehrenzeichen des Dardanellenkämpfers geschmückt war, vor. Im Auftrag der preußischen Offiziere der alten Armee, des Veteranen- und Kriegervereins München-Au, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, und des Marineoffiziervereins wurden Kränze niedergelegt. Darauf trugen Reichswehrmannschaften unter der donnernden Ehrensalve den Sarg zum bereitstehenden Wagen der Reichswehr zur Ueberführung nach Darmstadt.

London, 25. Aug. „Sunday Times" sagt in einem Leitartikel, das britische Heer habe während des Weltkrieges keinen fähigeren und ehrenhafteren Feind gekannt als den verstorbenen deutschen General Liman v. Sanders. Es ist angenehm, daran zu denken, schreibt das Blatt, daß er ein ebenso ritterlicher wie entschlossener Feind war, und daß seine vormaligen Gegner auch nicht ein ungutes Wort über ihn zu sagen hatten.

Schwerer Unfall eines Zirkusartisten.

Regensburg, 25. Aug. Bei dem hier weilenden Zirkus Sarrasani hat sich heute morgen ein schweres Unglück ereignet. Man war gerade dabei, den Reklameballon auf dem Zeltplatz zu füllen. Dabei riß sich der Ballon plötzlich los und begann emporzusteigen. Ein in der Nähe befindlicher Artist versuchte den Ballon festzuhalten und rief weitere Hilfe herbei. Bevor aber andere Leute herbeieilen konnten, stieg der Ballon mit dem Artisten weiter in die Höhe. Man konnte vom Erdboden aus beobachten, wie der Artist noch versuchte, die Reißleine zu ziehen, um den Ballon zur Entleerung zu bringen. Aber die Leine war zu weit entfernt und der Artist konnte sie nicht erreichen. In etwa 10 00Meter Höhe verließen den Unglücklichen schließlich die Kräfte. Er ließ das Seil los und stürzte herunter. Er fiel auf das Zirkuszelt, durchschlug es und blieb mit schweren inneren Verletzungen bewußtlos in der Manege liegen. Sein Zustand ist außerordentlich bedenklich.

Der D-Zug Paris-Warschau entgleist.

Köln, 25. Aug. Sonntag vormittag 8.04 entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Buir bei Düren die Lokomotive und 7 Wagen, darunter 3 ausländische des Schnellzugs Paris-Warschau. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 6 Personen getötet, etwa 10 schwer verletzt, wobei es sich meist um Ausländer handelt. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest. Hilfszüge und Gerätewagen aus Düren und Köln waren rechtzeitig zur Stelle. Sanitäter, Aerzte und Feuerwehren aus der Nachbarschaft eilten sofort zu Hilfe. Vertreter der Reichsbahndirektion Köln begaben sich sofort an die Unfallstelle. Von der Hauptverwaltung der Reichsbahn Berlin wurden gleich nach Bekanntwerden des Unglücks die Reichsbahndirektoren Dr. Tecklenburg und Stöckel, als Kommissar des Reichsverkehrsministeriums Geh. Baurat Rickler an die Unfallstelle entsandt. Nach einer späteren Meldung hat sich die Zahl der ums Leben Gekommenen auf 8 erhöht, die der Schwerverletzten auf 17. Außerdem wurden 25 leicht verletzte Personen festgestellt.

Der verunglückte D-Zug war mit Reisenden bis auf den letzten Platz besetzt. Die Unfallstelle liegt etwa 500 Meter von der Station Buir entfernt. Auf der Strecke werden Gleisarbeiten vorgenommen, so daß der Verkehr auf ein Nebengleis umgelegt werden mußte. Der Lokomotivführer hatte in Düren schriftliche Weisung erhalten, auf dieser Strecke langsam zu fahren. Augenzeugen berichten aber, daß die Stundengeschwindigkeit schätzungsweise 80 Kilometer betragen habe. Es müsse daher angenommen werden, daß der Lokomotivführer sich an die Weisung nicht gehalten habe. Die Unfallstelle selbst bietet ein Bild grauenhafter Zerstörung und unbeschreiblichen Durcheinanders. Die Maschine, die aus den Schienen geworfen ist, liegt mit dem Tender neben der Strecke. Der Pack- und Postwagen sind eine 8 Meter hohe Böschung hinaufgeworfen und ineinandergeschachtelt. Der nächste Wagen, ein Wagen zweiter Klasse, ist vollständig zertrümmert. Die folgenden

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wurden mehr oder weniger beschädigt, während der Schlafwagen quer über den Schienen steht. Man ist mit Schweißapparaten dabei, die Türen zu öffnen. Soweit dies nicht gelingt, werden die Dächer der Wagen aufgerissen und auf diese Weise die Toten und Verletzten geborgen. Sanitätswagen aus Köln und Aachen, über 60 Beamte und 100 Sanitäter, sowie die Bevölkerung der Umgebung beteiligen sich an der Hilfsaktion. Der Lokomotivführer des verunglückten Zuges wurde getötet. Der Heizer rettete sich durch rechtzeitiges Abspringen. Das Krankenhaus in Buir vermochte die Toten und Verletzten nicht alle aufzunehmen. Die Leichtverletzten wurden daher in die Krankenhäuser der Umgegend, zum Teil sogar bis Köln, geschafft. Die Verständigung der Verwundeten ist sehr schwer, da sie meist nur ihre Heimatsprache beherrschen. Es handelt sich zum überwiegenden Teil um Franzosen und Polen. Unter den französischen Fahrgästen befanden sich auch Mitglieder eines Pariser Schwimmklubs, die zu Wettkämpfen nach Berlin und Warschau verpflichtet waren. Einem von ihnen wurde ein Bein abgedrückt, während die übrigen mit dem Schrecken davonkamen.

Gedenkfeier am Tannenberg-Nationaldenkmal.

Hohenstein, 25. Aug. Im Ehrenhof des Tannenberg-Nationaldenkmals wurde heute nachmittag die feierliche Weihe und Enthüllung von etwa 60 Gedenktafeln vollzogen. An der Feier nahmen zahlreiche ehemalige Heerführer und Generale der Schlacht bei Tannenberg teil, darunter Generalfeldmarschall von Mackensen. Für den verhinderten General Heye war ein Vertreter der Reichswehr, der Befehlshaber im Wehrkreis I. Generalleutnant Frhr. v. Esebeck, mit den aktiven Generälen und Kommandeuren der 1. Division erschienen.

Polizeipräsident Schober über die Lage in Oesterreich.

Wien, 25. Aug. Der ehemalige Bundeskanzler Polizeipräsident Schober veröffentlicht im Hinblick auf die Gerüchte über eine Putschgefahr folgende Erklärung: Ich verkenne nicht den Ernst der Situation, aber aus den Ereignissen von St. Lorenzen auf einen Bürgerkrieg zu schließen halte ich für verfehlt. In St. Lorenzen hat die Voraussicht der Behörden versagt, sonst hätte es nie zu den bedauerlichen Vorfällen kommen können. Die Regierung ist stark genug, um die bevorstehenden Ereignisse gründlich zu verhindern.

Internationale Töne.

Genf, 24. Aug. Bei dem Völkerbundskonzert, das am 1. September d. J. abends 10.30 Uhr zu Ehren der in Genf versammelten Delegierten stattfindet, wird Dr. Erich Fischer im Fernamt Zürich mittels des von ihm erfundenen und durch Patent geschützten Ferndirigierverfahrens ein Orchester leiten, dessen Mitglieder in folgenden Städten spielen: in Berlin am Kielflügel Prof. Dr. Kurt Sachs, ein Zimbalo- und ein Klavierspieler, sowie ein Bratschist, in London ein Geiger, ein Oboeist, in Paris ein Geiger, in Mailand ein Oboeist, ein Geiger, ein Bratschist, ein Cellist, in Wien ein Geiger, ein Cellist, in Zürich ein Geiger, ein Bratschist, ein Fagottist, ein Trompeter. Diese Veranstaltung soll symbolisch das Zusammenwirken der Nationen darstellen. Die Veranstaltung wird von den deutschen Rundfunksendern übernommen werden.

Entspannung im Haag.

Haag, 25. Aug. Die politischen Fragen Rheinlandräumung und Versöhnungskommission wurden gestern nachmittag zwischen den Vertretern der 3 Besatzungsmächte und den Ministern Stresemann und Wirth eingehend durchgesprochen. Die Annäherung in der Auffassung bezüglich der im Rahmen des Locarnovertrages funktionierenden Versöhnungskommission ist als vollzogen anzusehen. Henderson ist von den Außenministern Frankreichs, Belgiens und Deutschlands ersucht worden, bis zum nächsten Dienstag einen Bericht über die gestern zustande gekommene Vereinbarung zu liefern. Die Räumungsfrage weist gleichfalls wesentliche Fortschritte auf. Die Räumung der dritten Zone soll gleichzeitig von den Franzosen, Belgiern und Engländern erfolgen. Ueber den Endtermin für die Räumung der dritten Zone schweben noch die Verhandlungen. Man erwartet den Schlußbericht des hier tätigen Generals Guillaumat. Französische Delegierte sprechen die Meinung aus, daß bis Ende Juli 1930 die Gesamträumung des Rheinlandes als vollzogen angesehen werden könnte.

Selbstverständlich — und das ist ganz besonders die Meinung Dr. Wirths — hängt die Verständigung über die erwähnten politischen Fragen von der finanziellen Einigung zwischen den 4 Reparationsempfängern und England ab. Ein Mittagessen, an dem gestern Briand, Loucheur, Cheron, Stresemann und Snowden teilnahmen, gab Gelegenheit zu einem zwanglosen Meinungsaustausch. Bei der englischen Delegation beurteilt man zwar die Lage noch unverändert. Aber die Ausgleichsverhandlungen befinden sich in vollem Fluß, sodaß man einem gewissen Optimismus Raum geben kann. Die auffallende Wendung, die sich nach einem schier hoffnungslosen Zustande eingestellt hat, läßt sich auf geheime Besprechungen zwischen den Delegationsführern zurückführen. Die Finanzminister überließen den Außenministern das Feld. Sie beschäftigten sich in der gestern nachmittag stattgehabten Sitzung der hier anwesenden Mächte und der Vertreter Deutschlands ausschließlich mit dem Sachlieferungssystem. Eine Regelung in der Lieferung deutscher Reparationskohle für Italien kam zustande. Deutsche Kohlensachverständige wohnten diesen Verhandlungen bei, die in enger Fühlungnahme mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat von unserer Seite geführt wurden. Heute abend wird noch das Protokoll über das neue Sachlieferungssystem niedergelegt werden. Technische Einzelfragen sollen durch einen Spezialausschuß geregelt werden. Die Situation wurde gestern abend von den deutschen, französischen und belgischen Delegierten als hoffnungsvoll beurteilt. Die Italiener befinden sich unter einem nicht zu verkennenden Druck. Bei den Engländern herrscht ein gedämpfter Pessimismus. Die Atmosphäre ist wesentlich gebessert worden. Mittwoch, wie es jetzt heißt, soll die Schlußsitzung stattfinden.

Was Deutschland betrifft, so ist unsere Position recht günstig geworden, und zwar dadurch, daß wir bis auf weiteres an den Verhandlungen der 4 Reparationsempfänger mit Snowden keinen Anteil nehmen. Unsere Angelegenheiten sind völlig getrennt von denen der 4 anbietenden Mächte. Erst wenn zwischen Frankreich, Belgien, Italien und Japan auf der einen und England auf der anderen Seite eine grundsätzliche Einigung geschaffen ist, dürften wir selbst bei eventuellen Vergleichsverhandlungen in Aktion treten. Wie verlautet, hängt die politische Verständigung, in der im Zentrum die französisch-deutsche Einigung über die Räumung steht, nur noch von dem Ergebnis der finanziellen Schlußverhandlungen ab. Es sind im großen und ganzen wesentliche Fortschritte erzielt worden. Freilich ist zu betonen, daß der Widerstand Briands und seiner militärischen Sachverständigen gegen eine beschleunigte Räumung der dritten Zone noch immer sehr bedeutend ist.

Zur Weltfahrt des „Graf Zeppelin"

San Franzisko, 25. Aug. Der Standort des „Graf Zeppelin" war um 6 Uhr abends Ostnormalzeit (12 Uhr nachts MEZ.) 38,46 Grad nördl. Breite und 128,24 Grad westl. Länge, d. h. etwa 450 Kilometer von San Franzisko entfernt. Die Geschwindigkeit des Luftschiffs betrug etwa 108 Kilometer in der Stunde.

San Franzisko überflogen!

San Franzisko, 26. August. (Tel.) „Graf Zeppelin" überflog die Stadt um 2.45 Uhr (MEZ.).

Los Angeles, 25. Aug. Dr. Eckener teilte mit, daß er am Montag erst bei Sonnenaufgang landen werde.

„Graf Zeppelin" nahe Kalifornien.

Newyork, 25. Aug. In den frühen Nachmittagsstunden machten die Hearst-Zeitungen bekannt, daß sich „Graf Zeppelin" noch 700 Meilen von der kalifornischen Küste entfernt befinde. Das Luftschiff lege mit 4 Motoren 70 Meilen in der Stunde zurück und wird um Mitternacht Newyorker Zeit in Los Angeles erwartet, welche Stadt das Luftschiff direkt ansteuert. Los Angeles liegt auf etwa 34 Grad Nordbreite und 118 Grad Westlänge.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin" über den großen Ozean ist in dem Augenblick, da diese Zeitung abgeschlossen wird, zu Ende, wenn nicht alles trügt, wird das Luftschiff in Los Angeles verankert sein, wenn unsere Leser diese Ausgabe erhalten. Im Laufe des Sonntags sind eine Reihe Positionsmeldungen eingegangen. Aus den Ostgraden sind plötzlich die Westgrade geworden. Am Samstag abend gegen 8 Uhr MEZ. hat das Luftschiff die Datumsgrenze überflogen und damit — theoretisch freilich nur — das Leben seiner Passagiere um einen Tag verkürzt. Das Luftschiff fuhr im allgemeinen zwischen dem 40. und 44. nördlichen Breitegrad und näherte sich in rascher Fahrt der amerikanischen Westküste. Auf [illegible] den schönen Wetters ist Regen, dichter Nebel und Wind gefolgt. Während der ganzen Fahrt ist die Funkstation an Bord zunächst mit japanischen und dann mit amerikanischen Sendern in Verbindung gestanden. Unterwegs hat es einen starken Sturm getroffen, der ihm jedoch günstig wurde, so daß es eine hohe Durchschnittsgeschwindigkeit entfalten konnte. Leider wird berichtet, daß Dr. Eckener erkrankt war und sich wieder auf dem Weg der Besserung befindet. Wir hoffen, daß es nur eine vorübergehende Erscheinung ist und daß der Führer mit seiner Besatzung und seinen Passagieren die bisher glänzend verlaufene Weltfahrt auch glücklich beenden kann.

Der Bordbericht.

An Bord des „Graf Zeppelin", 25. Aug. Unsere Position am Samstag um 9 Uhr abends, etwa 8¼ Uhr MEZ., war 152,20 östlicher Länge und 42,20 nördlicher Breite. Mit einem Nordweststurm von Stärke 7 hinter uns machen wir rund 150 Kilometer in der Stunde. Wir dürften Sonntag abend an der kalifornischen Küste sein. Ueber die Landung ist noch nicht entschieden, da möglichst San Franzisko, Los Angeles und San Diego überflogen werden sollen. In diesem Falle würden wir erst am Montag früh landen. Noch 2000 Meilen trennen uns von Kalifornien. Und schon ist seine Anteilnahme, seine sportliche Erregung bis ins Schiff hinein zu spüren. Stündlich schickt unsere brave Funkstelle neue Stöße Funkwünsche in unsere Kabine. Unter den ersten Gratulanten war Lubitsch. Randolf Hurst sagte sein persönliches Erscheinen zum großen Empfang an. Der Präsident der Radiocorporation gratulierte zur Leistung unserer Funkoffiziere, die so viel wie eine große Landstation erledigten. Eckener, der erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Das Wetter klärt sich endlich auf. Es ist aber ungewöhnlich kalt. Samstag gegen Mitternacht Schiffszeit: 150 Grad östlicher Länge und 46 Grad nördlicher Breite. In den letzten 10 Stunden hatten wir Höchstfahrt bis 170 Stundenkilometer. Wenn der kalte Nordwestrückenwind uns treu bleibt, können wir bereits Sonntag abend die kalifornische Küste erreichen.

„Graf Zeppelin" am Ziel.

Los Angeles, 26. Aug. (Tel.) „Graf Zeppelin" ist um 10.16 Uhr MEZ. über Los Angeles eingetroffen.

Sportecke.

Fußball. Am gestrigen zweiten Sonntag der diesjährigen Verbandsspiele gab es in der Bezirksliga wieder allgemein recht interessante Treffen und Ergebnisse. Die Resultate sind: Bezirksliga: Gruppe Württemberg: Germania Brötzingen — V. f. B. Stuttgart 1:0, Union Böckingen — V. f. R. Heilbronn 2:2, Stuttgarter Kickers — 1. F.C. Pforzheim 2:1, Sportfreunde Stuttgart — 1. F.C. Birkenfeld 4:2. (Dieses Spiel war zugleich Ufa-Spiel.)

Gruppe Baden: Sp.Vgg. Freiburg — Karlsruher FV. 2:10, Phönix Karlsruhe — Sp.Vgg. Schramberg 4:0, F.V. [illegible]lingen — F.C. Freiburg 0:0.

Gruppe Nordbayern: 1. F.C. Nürnberg — Bayern Hof 1:2, Sp.Vgg. Fürth — F.C. Bayreuth 7:2, F.V. Würzburg — V. f. R. Fürth 7:2.

Gruppe Südbayern: Wacker München — Teutonia München 3:2, Bayern München — Jahn Regensburg 4:0, DSV. München — Ulmer F.V. 94 2:0.

Kreisliga: Kreis Enz-Neckar: Mühlacker — [illegible] Niefern 0:4, V. f. R. Pforzheim — F.C. Ersingen 2:1, [illegible] Calw — Germania Union Pforzheim 2:3, Sp.Vgg. Dillweißenstein — F.C. Eutingen 4:1.

Motorsport. Bei dem internationalen Automobilrennen in St. Moritz fuhr der Pforzheimer Rennfahrer A. Rosenberger auf Mercedes-Benz die schnellste Zeit des Tages. Er erreichte die fabelhafte Geschwindigkeit von 103,5 Stundenkilometern. Bei den Tourenwagen fuhr die beste Zeit Zehender ebenfalls auf Mercedes-Benz und auch bei den Sportwagen dominierte diese deutsche Fabrikmarke zum dritten Male bei Momberger-Frankfurt a. M.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Gräfenhausen belegenen, im Grundbuch von Gräfenhausen Heft 578a Abteilung I Nr. 5 und Heft 972a Abt. I Nr. 3—6 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Friedrich Spiegel, Zimmermanns in **Obernhausen** bezw. seiner Ehefrau **Elise,** geb. Dittus, daselbst

eingetragenen Grundstücke — Schätzungswert

Geb. 99 Obernhausen mit Parz. 707/1: 4 a 13 qm Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hof und Gemüsegarten	11 000 RM.
Parz. 705: 8 a 21 qm } Acker auf dem	230	"
Parz. 706: 17 a 31 qm } Weingärtle	470	"
Parz. 620: 8 a 35 qm Acker in der Oberendelbach	200	"
Parz. 1625, 1626 und 1661: 10 a 97 qm Wiese in hohen Wiesen	200	"

am **Mittwoch den 9. Oktober 1929,** nachmittags 3 Uhr auf dem Rathause in Gräfenhausen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Juli 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die **Aufforderung,** Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Birkenfeld, den 23. August 1929.

Kommissär: Bezirksnotar Doppfel.

Anläßlich der **Erweiterung des O.F.-Netzes Herrenalb** beabsichtigt die D.R.P. die **Teilnehmeranschlüsse in Loffenau** mittels Kabel unmittelbar an die F.V.St. Herrenalb anzuschließen. Hiezu ist es notwendig, Erdkabel vom letzten Kabelbrunnen des O.F.N. Herrenalb beim Haus 99 der Gernsbacherstraße ab entlang der Gernsbacherstraße, dann entlang der alten Poststraße nach Loffenau sowie in Ortsstraßen von Loffenau in einer Tiefe von 70 cm zum Teil mit Backsteinen abgedeckt zu verlegen. Ferner ist geplant, in Loffenau 3 K.A.P. auf Gemeindeeigentum zu erstellen. Die Pläne sind gemäß § 7 des Telegraphenwegegesetzes vom 18. 12. 99 auf die Dauer von 4 Wochen beim Postamt Herrenalb öffentlich ausgelegt.

Tübingen, den 23. August 1929.

Telegraphenbauamt.

Turn-Verein Neuenbürg.

Der werten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß das

Schlußturnen

dieses Jahr am

22. September

stattfindet.

Neuenbürg.

Ein schönes

Zimmer

mit **Badgelegenheit** ist zu vermieten. Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Ein anständiger

Logisherr

oder Fräulein wird sofort in einem gut. Hause angenommen.

Mühlweg 18.

Wildbad.

Tüchtiger, zuverlässiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei

Wilhelm Schill,
Baugeschäft.

Die beste Reklame ist u. bleibt das
Zeitungsinserat

Der tote Raum
der Hebelordner ist überwunden durch
Das neue Modell
des Leitz-Ordners.
Alle Leitz-Ordner, 8 cm
werden ohne Preiserhöhung mit hohen Aufreihstiften bei gleicher Rückenbreite geliefert.
Vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchhandlung, Inh. D. Strom
Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw